

Innovation in Business Groups.

Sharon Belenzon, Tomer Berkovitz

"das thema mobiles arbeiten ist in letzter zeit durch die entwicklung immer besserer mobiler rechnersysteme wie laptops und pdas stark in den vordergrund getreten. diese ausarbeitung soll sich mit einem anderen bereich, nämlich dem der ultra-mobilen geräte, den tragbaren, 'wearable' computern befassen und konzentriert sich auf die probleme hinsichtlich der bedienschnittstellen für diese systeme. dabei beschränkt sich dieser text auf den bereich hardware. probleme betreffend der software bzw. der gui-ergonomie wurden von uns explizit nicht betrachtet. insbesondere sollen folgende themen behandelt werden: was wird zur zeit unter dem begriff wearable computer verstanden, wie werden solche computer definiert und welche anforderungen existieren bezüglich solcher systeme? welche anforderungen an die bedienschnittstellen ergeben sich durch diese definition und wieweit werden momentan erhältliche eingabegeräte diesen anforderungen gerecht? existieren alternativkonzepte hinsichtlich des begriffes wearable computing? die ergebnisse der behandlung dieser fragestellungen sollen die folgende thesen untermauern: die durch die klassische form der computernutzung etablierte desktop-metapher behindert die entwicklung von optimal an den kontext wearable angepassten anwendungen und bedienschnittstellen. die momentan verfügbaren bedienschnittstellen für wearable computer sind im ergonomischen sinne schlechtere abbildungen der auf dem desktop-pc gebräuchlichen geräte. die richtung, in der die momentane entwicklung im bereich wearable computer und deren bedienschnittstellen geht, ist nicht uneingeschränkt sinnvoll. es besteht bedarf, neue alternativkonzepte zu entwickeln und bereits bestehende auf ihre brauchbarkeit hin zu überprüfen, was eventuell in einer neudefinition des begriffes wearable computing resultieren könnte."

Lulas Auf und Ab in der Meinungsgunst

Den „Teflon-Effekt“ – Markenzeichen von Fernando Henrique Cardoso bei jeder Krisenbewältigung – scheint Lula von seinem Amtsvorgänger nicht ganz geerbt zu haben. Zwar blieben die negativen Auswirkungen von Rezession und Beschäftigungslosigkeit des letzten Jahres noch bis Dezember 2003 kaum als Makel an Lula haften, und dessen Popularität erfreute sich – übrigens auch heute noch – im Vergleich zu seinen Vorgängern beachtlicher Rekordhöhen. Doch Mitte März 2004 registrierte das brasilianische Meinungsforschungsinstitut IBOPE einen ersten dramatischen Rückgang in der allgemeinen Einschätzung. Er betraf nicht nur die Regierungsleistungen insgesamt, sondern darüber hinaus – und sogar noch stärker – auch die persönliche Per-

formanz Lulas als Regierungschef: Fiel die positive Bewertung der Regierungsleistungen insgesamt im Vergleich zu Dezember 2003 um 7% auf 34%, so schrumpfte das Vertrauen in Lula um 9% auf 60%, und die Zustimmung zu seinem Regierungsstil fiel schlagartig gar um 12% auf 54%.

Die Tatsache, dass die Zustimmung sich immer noch auf einer Rekordhöhe befindet, mag mit einem doch noch immer vorhandenen „Teflon-Phänomen“ zusammenhängen – schließlich verfügt Lula als ehe-maliger kämpferischer Arbeiterführer und als begnadeter Volkstribun nach wie vor über ein beträchtliches Reservoir an charismatischen Mitteln. Doch beunruhigend für die führenden Politiker ist zweifelsohne die in dem steilen Abfall zum Ausdruck kommende Tendenz. Denn diese kann sich auf die im Oktober 2004 in den 5.561

Gemeinden Brasiliens stattfindenden Bürgermeister- und Gemeinderats-wahlen katastrophal auswirken und ein Präjudiz für die im Oktober 2006 anstehenden Gouverneurs-, Parlaments- und Präsidentschaftswahlen darstellen. Auch deshalb sind die von den Meinungsforschern ausgemachten Gründe von Interesse, die sich (nach einer Zusammenfassung durch *Veja*, 31.3.2004: 40) auf zwei Aspekte konzentrieren:

- Erstens die „Entmythisierung“ Lulas: Diese bleibt nicht länger auf die engen Kreise von Meinungsbildnern und Besserinformierten beschränkt, sondern hat auf breitere Kreise überge-griffen – vielleicht ein normaler **Verschleiß** nach 16 Monaten Regierung.
- Zweitens das hohe Verschleiß**tempo**: Hatte die Verschleißkurve in den ersten 12 Monaten einen sehr flachen Verlauf (um ca. 1%), so zeigte diese in den ersten drei Monaten 2004 mit einem Abfall um 9% steil nach unten. Dies bedeutet, so Carlos Montenegro (IBOPE-Präsident), dass die politische Krise wie auch das Negativwachstum